

# HIFI VISION

Das weltweit größte HiFi-Magazin für das iPad!

# Schwer- gewicht



- Verstärker-Endstufe Nubert nuPower A
- Extrem massiver Aufbau
- Enorme Leistungsfähigkeit

**Gewaltig!**

## Ästhetisch ultimativ



- Meze 99 Neo Kopfhörer im Test
- Tolles Design
- Klanglich ausgereift

## Gut und günstig



- Frontsurround-System Q Acoustics M3
- Einfache Bedienung
- Horizontal & vertikal benutzbar



# Kampfansage

- UHD-3D-LCD-Projektor Epson EH-TW7300
- 4K- und HDR-kompatibel
- Hervorragende Bildqualität



# SCHWERGEWICHT

**Manchmal erwischst dich einfach ein trockener Haken in die Magengrube. Neulich zum Beispiel. Die Faust hinter diesem hier ist im Schwabenland beheimatet und kam so überraschend, dass wir eine Weile gebraucht haben, um wieder zu Atem zu kommen.**

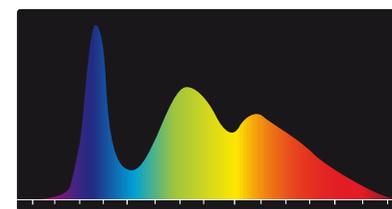
Ausgerechnet Nubert. Seit vielen Jahren erfolgreicher Lautsprecherhersteller, von nichts anderem beseelt als des Ingenieursgeistes reiner Lehre. In letzter Zeit extrem präsent mit DSP-gesteuerten Aktivlautsprechern, und wem das noch nicht reicht, für den gibt's seit einiger Zeit eine „Digital“-Verstärkerkombination modernster Machart, ebenfalls mit digitalem Signalprozessor in der Vorstufe nuControl und schaltender Endstufe mit Ausgangsleistung bis zum Abwinken. Also alles bestens, den technologischen Anspruch ans eigene Tun passend umgesetzt – und jetzt das hier: 42 Kilogramm pure Anarchie. Und das teuerste Nubert-Produkt aller Zeiten.

## nuPower A

Nuberts Endstufe der Schwergewichtsklasse ist eine „analoge“ Endstufe reinsten Wassers. Eigentlich sind alle Leistungsverstärker – auch Schaltverstärker – analog, aber wir passen uns hier sicherheitshalber mal dem allgemeinen Sprachgebrauch an. Das „A“ in der Typenbezeichnung steht also für analog, nicht etwa für die Ruhestromeinstellung – so weit geht’s dann doch nicht. Das dicke Ding leistet fast 500 Watt pro Kanal an Vier-Ohm-Lasten, ist so weit von Fernostware entfernt, wie es nur geht, und kostet verhältnismäßig moderate 3.750 Euro. Nervös? Waren wir auch. Fast mittig auf der Front des nuPower A prangt ein großer Drehknopf. Da will der Vollverstärkerreflex unterdrückt werden, denn das Ding ist beileibe kein Lautstärkeknopf, sondern ein Drehschalter für die beiden anschließbaren Lautsprecherpaare. Fast wie damals bei den Japanern aus der großen Zeit des Fernost-HiFis. Mit dem Unterschied, dass der Nubert so potent und stabil ist, dass Sie ruhigen Gewissens so ziemlich alles an beide Klemmensätze stöpseln dürfen, was Sie so dahaben. Sorgen ob irgendwelchen impedanzbedingten Ungemachs brauchen Sie nicht zu haben. Rein äußerlich gibt sich das Gerät dezent und wertig verarbeitet. Die Aluminium-Wandstärken stellen auch den sensiblen Highender zufrieden; die Kühlkörper, die die beiden Seiten bilden, sind sauber abgerundet – eine der wenigen schweren Endstufen, die mit geringem Verletzungsrisiko zu transportieren ist. Rückseitig gibt’s Cinch- und XLR-Eingänge, und das sind beileibe keine Alibi-Buchsen: Der nuPower A ist bis vor die Ausgangsstufe symmetrisch aufgebaut. Warum nicht konsequent bis zum Schluss? Weil dann kein Brückenbetrieb möglich wäre – jawohl, die beiden Kanäle lassen sich so verkoppeln, dass nochmals das ungefähr Doppelte an Leistung zur Verfügung stünde – wir haben’s weder ausprobiert noch nachgemessen, das hätten unsere Messwiderstände nicht gemocht.

## Mächtiger Aufbau

Der Blick unter den Deckel offenbart alles, aber keine sprichwörtlich schwäbische Sparsamkeit: Dem strengen Doppelmonodiktat



Technik-Info



gehorchend, sitzt eine Endstufenplatine auf dem linken, die andere auf dem rechten Kühlkörper. Die Eingangsstufe residiert da, wo es am sinnvollsten ist, nämlich direkt bei den Eingangsbuchsen, und steckt in einem abschirmenden Blechgehäuse. Mittig gibt's eine ausladende Netzteilplatine. Dort tummeln sich acht großvolumige Siebelkos, aus schnellen Einzeldioden aufgebaute Gleichrichter auch für die Leistungsstufen. Ein kompakter Ringkerntrafo versorgt „den Kleinkram“, ein Schaltnetzteil bildet die Standby-Versorgung, damit das Gerät unterhalb der erlaubten 0,5 Watt Stromaufnahme in diesem Modus bleibt. Die Endstufe selbst arbeitet pro Kanal mit acht modernen Lateral-Mosfets. Das ist eine spezielle Bauform des klassischen Mosfets, die tatsächlich eigens für Audiozwecke entwickelt wurde und sich durch hohe Dauerbelastbarkeit, geringe Temperaturdrift und hohe Bandbreite auszeichnet. Jeweils vier davon parallelgeschaltet haben auch mit den hier auftretenden Leistungen überhaupt kein Problem. Die Ansteuerung der Power-Halbleiter überlässt Entwickler Markus Pedal einem integrierten Baustein von Texas Instruments, der eigens für solche Aufgaben gedacht ist. Und der, wie so viele andere für „unser“ Metier spannende Teile, schon nicht mehr gefertigt wird – ich denke aber mal, dass Nubert ausreichende Stückzahlen bevorratet hat.

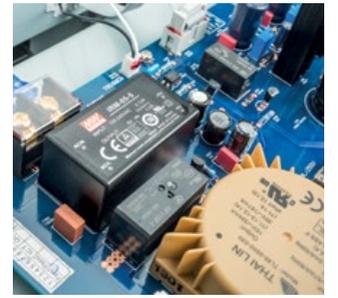
Die Endtransistoren sind penibel auf Gleichheit selektiert, damit beim Betrieb im Grenzbereich nicht einer „besser“ ist als die anderen, die ganze Arbeit allein macht und seinem frühen Ableben entgegen arbeitet; der nuPower A trägt seine imposanten Leistungsdaten nämlich nicht nur publikumswirksam zur Schau, er kann auch wirklich liefern – und das auf Dauer. Mich würd's nicht wundern, wenn die Endstufe auch im Beschallungsbetrieb eine ziemlich gute Figur machen würde – wenn denn irgendjemand heutzutage noch bereit wäre, ein solches Gewicht durch die Gegend zu schleppen. Ein Gutteil der erklecklichen Masse des Gerätes sitzt im Untergeschoss und ist so gut unter abschirmendem Blech verborgen, dass sogar ich mein Verlangen, ein Foto davon abzuliefern, aufgegeben habe: Zwei Schnittbandkerntrafos mit je 700 VA Belastbarkeit versorgen den nuPower A. Das hat nichts mit



den allgegenwärtigen Ringkerntrafos zu tun; Schnittbandkerne sind nicht aus gepresstem Eisenpulver gefertigt, sondern aus echten Blechen gewickelt. Sie brauchen bei gleicher Belastbarkeit etwas mehr Platz, sind teurer als Ringkerne, jedoch elektrisch deutlich gutmütiger und erzeugen kleinere Einschaltströme. 1400 VA auch davon schaltet man aber trotzdem nicht ein, ohne dass die Haushaltssicherung fliegt: Markus Pedal ersann deshalb einen speziellen Nulldurchgangsschalter, der die Trafos zuverlässig im günstigsten Moment der Netzwechselfspannung in Betrieb nimmt. Funktioniert bestens. Bleibt noch das Kästchen mit der Eingangsstufe: Darin verbergen sich ebenfalls Spezialchips, die symmetrisch verstärken und unsymmetrische Signale (also die von den Cinchbuchsen) in symmetrische umwandeln. Klar gibt's Schutzschaltungen gegen alle denkbaren Fehlerquellen, selbstverständlich werden die Lautsprecher beim Ein- und Ausschalten des Gerätes verzögert zu- und schnell abgeschaltet. Ich nenne das eine rundum gelungene, professionelle Entwicklung. Was fehlen mag, ist ein gewisses Maß an highendigem Flair, eine kleine elektronische Sensation oder zumindest vergoldete Leiterbahnen. So aber ist die Nubert-Endstufe „nur“ eine auf den moderneren Errungenschaften der Halbleiterindustrie basierendes, überaus solides, bestens funktionierendes Gerät mit gewaltigen Leistungsreserven.

### **In der Praxis**

Zugegeben – ich hatte ein wenig befürchtet, das Ganze würde sich in einem technisch sehr korrekten, aber das gewisse Etwas vermissen lassenden Klangbild niederschlagen. Glück gehabt – dem ist nämlich beileibe nicht so. Der nuPower A ist ein immens stabiler, flüssig-charmanter Verstärker, dessen Reserven für jederzeit fühlbaren Nachdruck sorgen. Gerade im Bass gibt's Volumen, gepaart mit bester Durchzeichnung. Das klingt nicht knochentrocken, sondern schafft eine selten schöne Kombination aus Substanz und Feinsinn. Das klappt am kompakten Zweiweglautsprecher gleichermaßen wie an der gewaltigen Gauder Berlina RC8, die in Verbund mit der nuPower



A in Sachen Dynamik und Autorität Bestmarken in unserem Hörraum aufstellt. Tatsächlich klingt sogar die großartige Bryston 4BSST2 nicht ganz so losgelöst und selbstverständlich wie die Nubert, kann's ganz oben heraus aber noch mit ein bisschen mehr Luft. Die Nubert gibt sich erfreulich transparent und schafft es locker, den charakterlich durchaus besonderen Auftritt des SPEC-Plattenspielers mit all seinem Charme und Mut abzubilden. Über diese Kette Nina Simones 1961er-Konzert im Village Gate, New York zu genießen, ist ein Erlebnis der Extraklasse – ganz erstaunlich für eine Endstufe, die nach dem Tonabnehmer die zweitgünstigste Komponente in der Kette ist.

### Fazit

Der nuPower A bietet gewaltige Leistungsreserven und feinsinnigen, gefühlvollen Sound – Nuberts Experiment in Sachen klassischer Verstärkertechnik ist ein voller Erfolg zu einem angenehm zivilen Preis.



## Bewertung

### Kompletтанlage

Preis *um 3750 Euro*  
 Internet *www.nubert.de*



#### Kurz und knapp:

- + extrem massiver Aufbau
- + enorme Leistungsfähigkeit
- + symmetrischer Aufbau

Klang	70 %	★★★★★
Labor	15 %	★★★★★
Praxis	15 %	★★★★★

# HiFi Vision

29/2017: Nubert nuPower A

### Goldklasse

Preis/Leistung **hervorragend**

Note



### Produkt-Link



### Testergebnis



# HIFI VISION

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Verlag

Michael E. Brieden Verlag GmbH  
Gartroper Straße 42  
47138 Duisburg  
Tel.: 0203 4292-0

### Chefredaktion

Jochen Schmitt  
hifivision@brieden.de

### Redaktion

Holger Barske, Herbert Bisges,  
Michael Bruss, Thomas Johannsen,  
Martin Mertens, Elmar Michels,  
Guido Randerath, Ruth Wallhoff-Randerath,  
Thomas Schmidt, Philipp Schneckenburger,  
Michael Voigt, Dirk Weyel

### Anzeigenleitung

Udo Schulz  
Telefon: 04403 91910, Fax: 04403 9191-19  
E-Mail: u.schulz@brieden.de

### Artdirection, Grafik und Layout

Karin Runge

© by Michael E. Brieden Verlag GmbH

### Hinweise

Alle Rechte der Veröffentlichung und Vervielfältigung vorbehalten. Einige Beiträge enthalten ohne besonderen Hinweis Produkte, die unter das Waren- oder Patentschutzgesetz fallen. Werden technisches Know-how oder Rechte Dritter gewerblich genutzt, ist die Genehmigung des jeweiligen Inhabers einzuholen.

Keine Kaufberatung durch die Redaktion. Funktionsgarantie für technische Hinweise wird nicht übernommen. Ergebnisse in Vergleichstests sind testfeldbezogen. Manuskriptzusendungen auf eigenes

Risiko, ohne Gewähr für Rücksendung oder Annahme. Abdruck von Leserbriefen sowie Kürzungen vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Redaktionsmeinung. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsfrist = AD Ersatzansprüche können in solchen Fällen nicht anerkannt werden. Alle Rechte vorbehalten.

### Externe Links:

Links zu den Webseiten Dritter im Rahmen des Hifi Vision Magazines verweisen auf für Hifi Vision fremde Inhalte. Sie sind keine Angebote des Hifi Vision Magazines, sondern bloße Hinweise auf andere Webseiten.

Die Hifi Vision Redaktion hat weder technisch noch tatsächlich Einfluss auf solche Webseiten, macht sich Inhalte, die auf solchen Webseiten zugänglich sind, nicht zu eigen, ist für die Verfügbarkeit solcher externer Webseiten nicht verantwortlich oder haftbar und schließt jede Haftung oder Gewährleistung mit Bezug auf diese aus.

Stock photos by <http://creativity103.com>

# HiFi VISION

im Apple App Store laden!



Laden im

**App Store**